

Wolfgang Amadeus Mozart
Klarinettenkonzert KV 622
Requiem KV 626
(ergänzt von Robert D. Levin)

- 4 Werkeinführung
- 11 Texte
- 18 Mitwirkende

Wir danken unseren Sponsoren:



Kultur
Stadt Bern



Impressum

Herausgeber:
Berner Kammerchor

Redaktion und Layout:
Folco Galli, Muri
folco.galli@bluewin.ch

Druck:
Printshop Christen GmbH, Bern

www.bernerkammerchor.ch

Umschlag: Verzierung in der Lombach-Kapelle, Berner Münster (Foto: Andreas Brechbühl; Gestaltung: Isabelle Willi)

Französische Kirche
Samstag, 12. April 2014, 19.30 Uhr

Berner Münster
Karfreitag, 18. April 2014, 16.00 Uhr

Wolfgang Amadeus Mozart

Klarinettenkonzert KV 622

Requiem KV 626

(ergänzt von Robert D. Levin)

Sara Jäggi, Sopran

Isabelle Stettler, Alt

Markus Francke, Tenor

Christian Hilz (12.4.) / Christian Miedl (18.4.), Bariton

Teddy Ezra, Bassethorn (Altklarinette)

Berner Kammerchor

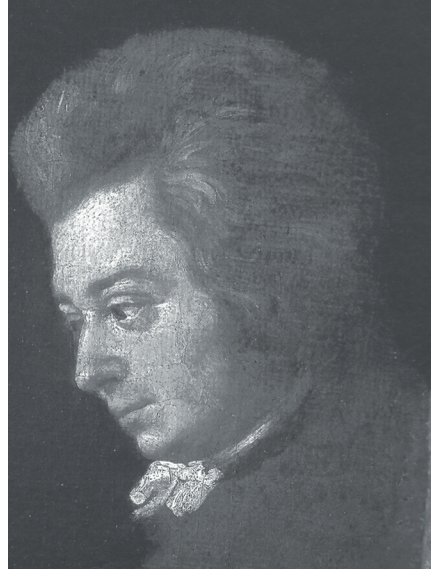
Bern Consort

Jörg Ritter, Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart Requiem

Wolfgang Amadeus Mozarts letzte Komposition, sein unvollendetes «Requiem» (KV 626), steht bis heute im Ruf eines geheimnisumwitterten Werkes. Die Legendenbildung setzte bereits unmittelbar nach seinem Tod ein. Während die alten Anekdoten eher plausible Antworten auf den unerklärlichen, allzu frühen Tod suchten und den tragischen Verlust verschmerzen helfen wollten, beruhen die neueren Anekdoten mehr auf Sensationslust. Die Entstehungsgeschichte des «Requiem» war indessen im Wesentlichen bereits um 1800 bekannt und fügt sich zu einem «durchweg nüchternen Bericht», wie der Mozart-Forscher Christoph Wolff dargelegt hat.

Franz Graf von Walsegg, wohnhaft auf Schloss Stuppach am Semmering, wollte seiner im jugendlichen Alter verstorbenen Frau ein angemessenes Denkmal setzen. Zu diesem Zweck bestellte er beim Bildhauer Johann Martin Fischer für mehr als 3000 Gulden ein Grabmonument und bei Mozart für 225 Gulden die Musik für ein Requiem. Der Graf war ein leidenschaftlicher, aber dilettantischer Musiker. Er pflegte sich gerne mit fremden Federn zu schmücken, indem er bei privaten Musikaufführungen Kompositionen



Das unvollendete «Requiem» ist Mozarts letzte Komposition (Gemälde von 1783).

anderer als die seinigen ausgab. Auch Mozarts «Requiem» wollte er auf diese Weise darbieten und erteilte deshalb den Kompositionsauftrag anonym über einen Kanzlisten seines Wiener Rechtsanwalts.

Als Mozart im Sommer 1791 den Auftrag erhielt, war er noch mit der Arbeit an zwei Opern («Zauberflöte» und «La clemenza di Tito») und mit der Komposition des «Klarinettenkonzerts» (siehe Seite 10) be-

schäftigt. Er konnte die Arbeit am «Requiem» nicht vor dem 7. Oktober, an dem er die Instrumentation des «Klarinettenkonzerts» abschloss, aufnehmen – zu spät. Als er am 5. Dezember 1791 im Alter von 35 Jahren starb, lagen nur der Eingangssatz und das «Kyrie» vollständig ausgeschrieben vor. Die Stücke der Sequenz «Dies irae» (bis zur Hälfte des «Lacrimosa») sowie das «Offertorium» hatte der schwerkranke Komponist in den wesentlichen Stimmen skizziert.

Durch Süssmayr ergänzt

Um den Auftrag zu erfüllen und den Rest des angezahlten Honorars zu erhalten, liess Constanze das Werkfragment durch Mozarts Schüler und Gehilfen Franz Xaver Süssmayr ergänzen. Süssmayr arbeitete die skizzierten Teile aus, komponierte das «Sanctus», «Benedictus» und «Agnus Dei» hinzu und wiederholte am Schluss den Anfangschor als «Communio». Der Graf führte das Werk am 14. Dezember 1793 gemäss der liturgischen Bestimmung als Totenmesse für seine verstorbene Frau auf, und zwar nach einer eigens angefertigten Partiturabschrift mit der Autorenangabe «Fr. (ançois) C.(omte) de Walsegg». Die Uraufführung des Werkes hatte allerdings schon am 2. Januar 1793 im Rahmen eines Benefizkonzertes zugunsten von Mozarts Witwe stattgefunden.

Neuerliche Annäherung

Süssmayrs Verdienst, Mozarts letztes Werk der Nachwelt erhalten zu haben, ist unbestritten. Dennoch hat es verschiedene Versuche der neuerlichen Annäherung an Mozart gegeben. Die letzte Neufassung geht auf die Internationale Bachakademie zurück, die dem amerikanischen Pianisten und Mozart-Kenner Robert Levin einen entsprechenden Auftrag erteilte. Helmuth Rilling, der die neue Version anlässlich des Mozart-Jahres 1991 uraufführte, unterstreicht, dass Levin die vertraute Werkgestalt nicht angetastet hat. Er übernahm «die Grundstrukturen der Sätze, die wir nur in Süssmayrs Niederschrift kennen, die aber gleichwohl Mozartsche Gedanken enthalten mögen». Seine Neuerungen betreffen namentlich die Fugen. Zudem veränderte er Süssmayrs «dicke» Instrumentation und machte sie vor allem in den solistischen Sätzen schlanker und transparenter.

Der «Musikdetektiv auf Mozarts Spuren» (FAZ) liess sich nach eigenen Worten vom Ziel leiten, «nicht möglichst viel, sondern möglichst wenig zu retuschieren». Das Mozart-Handbuch würdigt seine Arbeit als «äusserst sorgfältige und differenzierte Auseinandersetzung mit den historischen Quellen, Entwicklungen und stilistischen Besonderheiten. Ein wesentlicher Schwerpunkt zeigt sich in der durchgehenden

Korrektur der satztechnischen Fehler und der das Wort-Ton-Verhältnis betreffenden Mängel.»

Das instrumentale Vorspiel des Eingangssatzes hat Nikolaus Harnoncourt als Totenklage bezeichnet, zu der die tiefen und hohen Streicher abwechselnd schluchzende Figuren spielen. Diese ruhige Trauer

wird aufgerissen durch die lauten Schläge der Posaunen, Trompeten und Pauken: «Der Tod ist nicht nur ein milder Freund, sondern der Schritt zum gefürchteten Gericht. Hier empfinde ich zum ersten Mal, vielleicht wie Mozart selbst, wie der offizielle liturgische Text zu persönlichster aufwühlender Auseinandersetzung wird: Der Tod trifft je-



Die Litographie «Ein Moment aus den letzten Tagen Mozarts» vereinigt in einem Bild verschiedene Elemente der Entstehungsgeschichte des «Requiems»: Mozart sitzt in eine Decke gehüllt im Lehnstuhl und instruiert seinen Schüler Süssmayr. Links betet Constanze für ihren Ehemann, rechts tritt der Bote des anonymen Auftraggebers zur Türe hinein.

den einmal - aber was wird mit mir!» Der von einem kurzen Sopran-Solo unterbrochene Chor steigert sich gegen Schluss zu bewegter Eindringlichkeit und geht in eine drängende Sechzehntelbewegung über.

Die anschliessende «Kyrie»-Fuge stellt dem lapidaren Hauptthema mit einem Septimensprung abwärts ein in Sechzehnteln dahinrollendes Gegenthema gegenüber. Die Bitte um das göttliche Erbarmen steigert sich gegen Schluss «in immer persönlichere, geradezu fordernde homophone Rufe: Herr, Du musst mich begnadigen!» (Harnoncourt)

Schrecken des Jüngsten Gerichts

Nach dem düsteren Schlussakkord mit leerem Quintklang (ohne Terz) bricht wie ein Sturm die Sequenz «Dies irae» los, die erbarmungslos die Schrecken des Jüngsten Gerichts und die Strenge des Richters malt. Der Satz ist vom Schlüsselwort «tremor» (Zittern) geprägt und veranschaulicht mit den Streichertremoli und den kreiselnden Einwürfen der Bässe die Angst am Tag des Zorns.

Der folgende Satz «Tuba mirum» setzt sich aus sukzessiven solistischen Passagen zusammen, die von der tiefsten Stimme nach oben steigen. Der Einsatz des Soprans markiert einen Wendepunkt: Erstmals spricht der Mensch selbst und

bekundet seine Angst und Ratlosigkeit angesichts des bevorstehenden Gerichts. Die Kantilene der Violinen «ist in ihrem aufstrebenden, dann stockenden, schliesslich mit Seufzerfiguren versetzten Duktus beredter Ausdruck des leidenden Individuums» (Mozart-Handbuch).

Der Satz «Rex tremendae majestatis» stellt mit seinen punktiert herabstürzenden Streicherfiguren, seinem dreimaligen Anruf «Rex» und seinen gespannten synkopierten Punktierungen in den Chorstimmen die Majestät des Weltenrichters überwältigend dar. Am Schluss wird das Flehen des Menschen um Rettung «in eine musikalische Sprache übertragen, in der sich die majestätische Wucht fast übergangslos in eine Geste der bittenden Verneigung verwandelt» (Mozart-Handbuch).

In dem vom weichen Klang der Bassethörner begleiteten «Recordare» richtet sich der Blick des Menschen auf Jesus, angesichts dessen Leiden die Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit noch quälender ins Bewusstsein tritt, aber auch die Hoffnung auf Erlösung erwacht. Der Satz, der Mozart nach dem Zeugnis Constances besonders wichtig war, mündet in ein eindringliches und vertrauensvolles Gebet, das mit der Milde des zuvor als unerbittlich streng geschilderten Richters rechnet.

Mit diesem Hoffnung und Trost verkündenden Klangbild kontrastiert schroff der folgende Satz «Confutatis maledictis», in dem die düstere Stimmung wieder die Oberhand gewinnt und die Leiden der Verdammten versinnbildlicht werden. Vom dominierenden Figurenwerk der Streicher, das die lodernden Höllenflammen tonmalerisch darstellt, hebt sich die von den Frauenstimmen leise vorgetragene Bitte ab. Bei den Worten «Sei bei mir, wenn ich sterbe» wird, so Harnoncourt, «die innig-persönliche Beziehung zu Gott harmonisch und in einer vertrauensvollen musikalischen Textausdeutung hervorgehoben. Hier höre ich Mozart selbst, für sich selbst sprechen, mit aller ihm zu Gebote stehenden bewegenden Eindringlichkeit, wie ein krankes Kind, das vertrauensvoll seine Mutter ansieht, und die Angst schwindet.»

Im Satz «Lacrimosa» bricht zwar Mozarts Arbeit nach dem achten Takt unvermittelt ab, doch sind bis dahin die wichtigsten motivischen Elemente exponiert. «Zunächst wird mittels der Seufzerfiguren in Orchester und Chor das Bild des tränenreichen Tages gezeichnet. Die stockend nach oben strebende Sopranlinie als Symbol einer ... durch Gnade bewirkten Auferstehung des Menschen mündet in die nun chromatisch, engschrittiger nach oben steigende Bewegung, Sinnbild des

seinem Richter gegenüber tretenden Sünders.» (Mozart-Handbuch)

«Amen»-Fuge entdeckt

Levin retouchierte den von Süßmayr ergänzten Satz nur leicht, setzte aber als Abschluss eine 88 Takte lange «Amen»-Fuge hinzu. Er stützte sich dabei auf ein 1962 entdecktes Skizzenblatt Mozarts, das unter anderem 16 Takte einer «Amen»-Fuge enthielt, die Mozart offensichtlich für das Ende der «Dies irae»-Sequenz vorgesehen hatte. Da die Skizze einen sehr verschlungenen, schwierigen Kontrapunkt vorschreibt, wählte Levin eine reibungsgeladene Führung der Stimmen. «Die Qual und Angst des Jüngsten Gerichtes schien diese durch Dissonanzen geprägte Lösung strukturell wie dramatisch zu rechtfertigen.»

Das «Offertorium» mit den Sätzen «Domine Jesu Christe» und «Hostias» wirkt wie eine betende Antwort auf die düstere Sequenz. Der Antagonismus zwischen Gut und Böse wird mit den biblischen Bildern von Michael (Offb 12,7) und dem brüllenden Löwen, der «sucht, wen er verschlingen könnte» (1 Petr 5,8) weiter gesponnen. Beide Sätze werden von der kraftvoll durchgestalteten Fuge «Quam olim Abrahae promisisti» abgeschlossen.

Das «Sanctus» ist der erste der vier Sätze des «Requiems», auf deren

kompositorische Ausgestaltung Mozart keinen Einfluss mehr nehmen konnte und die allein Süssmayr zugeschrieben sind. Levin beließ den Vokalsatz in seiner akkordischen Grundstruktur, schrieb dazu aber einen neuen Instrumentalsatz, der sich an das Modell des «Sanctus» in Mozarts «c-Moll-Messe» KV 427 anlehnt. Zudem baute er die kurze «Hosanna»-Fuge zu einer angemessenen Länge von 58 Takten

aus. Im «Benedictus» behielt Levin den ersten Teil des Vokalsatzes als Kern des Satzes bei. Den zweiten Teil überarbeitete er leicht und schloss daran die gekürzte Wiederholung der «Hosanna»-Fuge an. Die Struktur des «Agnus Dei» tastete er nicht an, beseitigte aber Süssmayrs Mängel.

Der Schlusssatz «Communio» ist wieder ausschliesslich mozartische



Das «Requiem» ist ein sehr persönliches Werk Mozarts, der sich bereits seit Jahren mit dem Tod auseinandergesetzt hatte. 1787 schrieb er seinem Vater, er habe sich «mit diesem wahren, besten Freunde des Menschen so bekannt gemacht, dass sein Bild nicht allein nichts Schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel Beruhigendes und Tröstendes! Und ich danke meinem Gott, dass er mir das Glück vergönnt hat, ihn als den Schlüssel zu unserer wahren Glückseligkeit kennen zu lernen. Ich lege mich nie zu Bette, ohne zu bedenken, dass ich vielleicht, so jung als ich bin, den anderen Tag nicht mehr sein werde. ... Und für diese Glückseligkeit danke ich alle Tage meinem Schöpfer und wünsche sie von Herzen jedem meiner Mitmenschen.» (Bild: Mozarts Sterbehaus in der Wiener Raupensteingasse)

Musik. Da der Text eng mit jenem des «Introitus» verwandt ist, wurde bei der Komposition des «Requiems» oft das musikalische Material des Eröffnungssatzes im Schlusssatz erneut verarbeitet. Süßmayr ging einen Schritt weiter und tauschte lediglich den liturgischen Text aus. Bei der Wiederholung der «Kyrie»-Fuge zu den Schlussworten «Cum sanctis tuis in aeternum quia pius es» konnte er sich allerdings auf keine Tradition stützen. Und es ist fraglich, ob Mozart diese Übernahme beabsichtigte, da die inhaltliche Diskrepanz

offenkundig ist. Doch gerade in diesem «groben Gegenüber und dem brüchigen Miteinander von Fertigem und Unfertigem zieht die Komposition uns gleichsam magisch hinein in die Situation um die Jahreswende 1791/92: in eine bedrückende Atmosphäre, der man im engsten Mozart-Kreis angesichts des unfertigen Requiems und darüber hinaus mit einem überwältigenden musikalischen Vermächtnis fertig werden musste – im deutlichen Bewusstsein, dies nicht eigentlich zu können.» (Christoph Wolff)

Unerreichtes Vorbild

Das Klarinettenkonzert A-Dur KV 622 gilt als das bedeutendste Bläserkonzert Mozarts und als unerreichtes Vorbild aller nachfolgenden Kompositionen für dieses Instrument. Der Charakter des Werkes ist unterschiedlich empfunden worden: Trotz nach innen gekehrter Grundhaltung erscheint diese Musik den einen heiter, gelassen und fern aller Melancholie, während andere aus der abgeklärten, verinnerlichten Melancholie eine Abschiedsstimmung und Todesahnungen heraushören.

«Auffallend ist die Sorgfalt in der Wahl der Besetzung, denn Mozart setzt im Orchester weder Oboen noch Klarinetten, sondern model-

liert mit Flöten, Hörnern und Fagotten und einem transparent durchgezeichneten Streichersatz mit getrennten Celli und Bässen einen sanften, lichten Klanghintergrund, vor dem die Klarinette umso deutlicher hervortritt. Deren Solopart versammelt alle Qualitäten des Instruments auf vollendete Weise, ohne dass dies zur vordergründigen Zurschaustellung gerät: Immer wieder kennzeichnen inniger Dialog, Verschmelzung und Zusammenwirken der Musizierenden ein neues Niveau konzertanten Denkens. Es ist ein geistvolles, an kühnen Besonderheiten reiches Spiel, dessen Reiz nicht zuletzt in einer Mässigung des Affekts, in einer vornehmen Verhaltenheit des Tonfalls liegt.»(Harenberg-Konzertführer)

Requiem

Introitus

1. Requiem aeternam (Sopran und Chor)

Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.

Die ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen.

Te decet hymnus, Deus, in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Dir gebührt Lobgesang, Gott, auf dem Zion, und dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.

Exaudi orationem meam, ad te omnis caro veniet.

Erhöre mein Gebet, zu dir kommt alles Fleisch.

2. Kyrie (Chor)

Kyrie eleison – Christe eleison – Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich – Christus, erbarme dich – Herr, erbarme dich.

Sequenz

3. Dies irae (Chor)

Dies irae, dies illa solvet saeculum in favilla: teste David cum Sibylla.

Tag des Zornes, jener Tag wird die Welt in Asche verwandeln, wie David und Sibylla bezeugen.

Quantus tremor est futurus, quando iudex est venturus, cuncta stricte discussurus!

Welch ein Zittern wird es geben, wenn der Richter kommen wird, alles streng zu prüfen!



Die drastische Sequenz «Dies irae», eine anonyme Dichtung des späten Mittelalters, ist ein literarisches Gegenstück zu Michelangelos «Jüngstem Gericht» (Bildausschnitt mit den Verdammten). Dieser «schwarze Psalm» hat jahrhundertlang Höllenangst verbreitet und Gläubige in Schrecken versetzt. Im Rahmen der jüngsten Liturgiereform wurde der Text 1970 aus der katholischen Begräbnisliturgie entfernt.

4. Tuba mirum (Solisten)

Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum.

Der wunderliche Klang der Posaune erklingt über dem Reich der Gräber, zwingt alle vor den Thron.

Mors stupebit et natura, cum resurget creatura, judicanti responsura.

Tod und Natur werden erstarren, wenn sich die Kreatur erhebt, um sich vor dem Richtenden zu verantworten.

Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus judicetur.

Ein voll beschriebenes Buch wird aufgeschlagen, in dem alles enthalten ist, aufgrund dessen die Welt beurteilt wird.

Judex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit: nil inultum remanebit.

Wenn sich der Richter hinsetzt, wird das Verborgene ans Licht kommen: Nichts wird ungestraft bleiben.

Quid sum miser tunc dicturus? Quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?

Was werde ich Elender dann sagen? Welchen Anwalt werde ich bitten, wenn kaum der Gerechte sicher sein kann?

5. Rex tremendae (Chor)

Rex tremendae majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis.

König einschüchternder Majestät, der du die zur Rettung Bestimmten errettest aus Gnade, rette mich, du Quelle der Güte.

6. Recordare (Solisten)

Recordare, Jesu pie, quod sum causa tuae viae: ne me perdas illa die.

Bedenk doch, gütiger Jesus, dass ich der Grund deines Weges (auf Erden) bin: Richte mich nicht zugrunde an jenem Tag.

Quaerens me, sedisti lassus, redemisti crucem passus: tantus labor non sit cassus.

Bis zur Erschöpfung hast du mich gesucht, leidend hast du mich am Kreuz erlöst: Solch grosse Mühe soll nicht vergeblich sein.

Iuste iudex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis.

Gerechter Richter der Strafe, gewähre das Geschenk der Vergebung vor dem Tag der Abrechnung.

Ingemisco, tamquam reus, culpa rubet vultus meus: supplicanti parce, Deus!

Ich seufze wie ein Schuldiger, die Schuld rötet mein Gesicht: Schone den Flehenden, Gott!

Qui Mariam absolvisti et latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti.

Der du Maria vergeben und den Schächer erhört, hast auch mir Hoffnung geschenkt.

Preces meae non sunt dignae, sed tu bonus fac benigne, ne perenni cremer igne.

Meine Bitten sind zwar nicht würdig, aber du Guter lass Güte walten, damit ich nicht im ewigen Feuer brenne.

Inter oves locum praesta et ab haedis me sequestra, statuens in parte dextra.

Weise mir einen Platz unter den Schafen zu und trenne mich von den Böcken, stelle mich zu deiner rechten Seite auf.

7. Confutatis (Chor)

Confutatis maledictis, flammis acribus addictis: voca me cum benedictis.

Wenn die Verdammten verurteilt, den verzehrenden Flammen ausgesetzt sind: Berufe mich mit den Gesegneten.

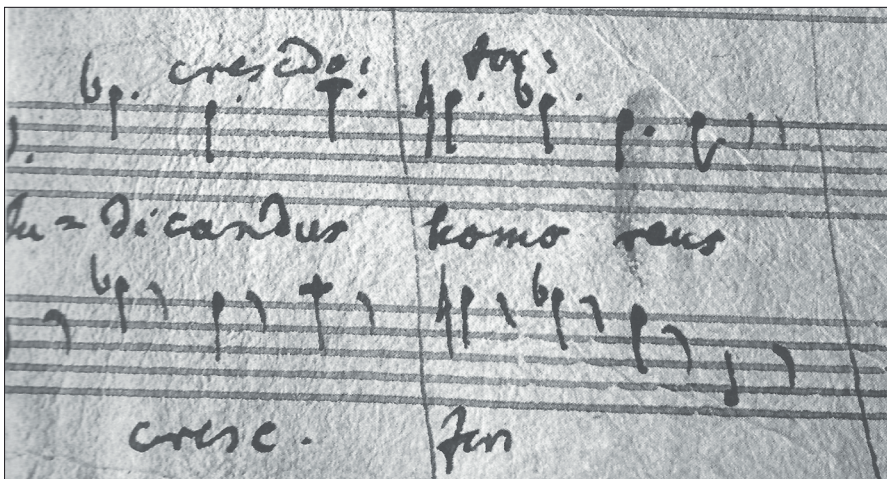
Oro supplex et acclinis, cor contritum quasi cinis: gere curam mei finis.

Ich bitte flehentlich und demütig, mein zerknirschtes Herz ist wie Asche: Trage Sorge zu meinem Ende.

8. Lacrimosa (Chor)

Lacrimosa dies illa, qua resurget ex favilla, judicandus homo reus, huic ergo parce Deus: Pie Jesu Domine, dona eis requiem. Amen.

An jenem Tag der Tränen, an dem aus der Asche aufersteht zum Gericht der schuldige Mensch, schone ihn doch, Gott: Gütiger Herr Jesus, gib ihnen die Ruhe. Amen.



Im «Lacrimosa» bricht Mozarts Arbeit nach dem achten Takt ab. Gemäss seinem ersten Biografen liess er sich noch am Vorabend seines Todes die Partitur ans Bett bringen und sang selbst die Altstimme. «Sie waren bey den ersten Takten des Lacrimosa, als Mozart heftig zu weinen anfang, die Partitur bey Seite legte, und elf Stunden später verschied.»

Offertorium

9. Domine Jesu (Solisten und Chor)

Domine Jesu Christe, rex gloriae, libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit, befreie die Seelen aller verstorbenen Gläubigen von den Strafen der Hölle und vom abgründigen See.

Libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne cadant in obscurum:

Befreie sie aus dem Rachen der Löwen, damit sie die Unterwelt nicht verschlinge und sie nicht in die Finsternis stürzen:

sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam.

sondern der Heilige Michael, der Bannerträger, geleite sie in das heilige Licht.

Quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Wie du einst Abraham verheissen hast und seinen Nachkommen.

10. Hostias (Chor)

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus:

Opfer und Gebete, Herr, bringen wir dir zum Lob dar:

tu suscipe pro animabus illis quarum hodie memoriam facimus.

Nimm sie an für jene Seelen, deren wir heute gedenken.

Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam.

Gib, dass sie, Herr, vom Tod hinübergehen zum Leben.

Quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Wie du einst Abraham verheissen hast und seinen Nachkommen.

Sanctus

11. Sanctus (Chor)

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth.

Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.

Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis!

Voll sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe!

12. Benedictus (Solisten und Chor)

Benedictus qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis!

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Agnus Dei

13. Agnus Dei (Chor)

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis requiem.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, gib ihnen Ruhe.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt, gib ihnen ewige Ruhe.

Communio

14. Lux aeterna (Sopran und Chor)

Cum sanctis tuis (Chor)

**Lux aeterna luceat eis, Domine, cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.**

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, mit deinen Heiligen auf ewig,
denn du bist gütig.



Sara Jäggi, Sopran

Sara Jäggi erlangte 1999 am Konservatorium für Musik und Theater Bern das Klavierdiplom. Anschliessend studierte sie Gesang am Königlichen Konservatorium in Den Haag bei Rita Dams, Jill Feldman, Michael Chance

und Peter Kooy. Dabei legte sie den Schwerpunkt auf Alte Musik des deutschen und italienischen Barock. 2004 schloss sie ihr Studium mit dem Master Gesang ab.

Ihre berufliche Tätigkeit ist weit gefächert und schliesst das Oratorium, die Kammermusik und die Oper ein. Seit 2000 wirkt Sara Jäggi bei solistisch besetzten Ensembles mit, namentlich dem Collegium Vocale Gent, der Nederlandse Bachvereniging, dem Capricornus Consort Basel, den Sette Voci und dem Leipziger Barockorchester. 2005 gehörte sie zu den Mitbegründern des Ensembles Vox Luminis (www.voxluminis.com). Sie nimmt regelmässig an europäischen Festivals (Festival Oude Muziek in Utrecht, Tage Alter Musik in Berlin und Festival van Vlaanderen in Brügge) teil. Privater Unterricht in Gesang und Klavier rundet ihre Tätigkeit ab.

Sich selber begegnen, sich kennen lernen,
Sich vertrauen, sich lieben –
Ganz bei sich zu Hause sein.

Psychologische Beratung

Ist Ihr Leben aus dem Takt geraten?

Zwingt Ihnen das Leben eine Musik auf, die Ihnen nicht gefällt?

Wünschen Sie sich mehr fröhliche Töne in Ihrem Leben?

Sehnen Sie sich nach harmonischen Beziehungen?

Möchten Sie Ihren eigenen Rhythmus finden?

Halten Sie inne und entdecken Sie Ihre eigene Tonart wieder!

Esther Inäbnit-Gautschi
Dipl. Individualpsychologische Beraterin SGIPA, Musikerin
Paul-Klee-Strasse 3
3053 Münchenbuchsee
079 789 05 25
www.tuerenoeffnen.ch



Isabelle Stettler, Alt

Der Weg durch Jugendchöre, Bands und die musikalische Ausbildung am Gymnasium Thun Seefeld führten Isabelle Stettler zum klassischen Gesangsstudium. An der Hochschule für Musik Mainz schloss sie bei Oliver May und Prof. Thomas Dewald ihr Studium als Gesangslehrerin ab. Zurzeit studiert sie im Master of Music Performance Klassik an der Hochschule der Künste Bern bei Prof. Christian Hilz.

Opernluft schnupperte Isabelle Stettler im jungen Ensemble am Staatstheater Mainz in der Aufführung «Dido and Aeneas» (Henry Purcell). Einen tiefen Einblick in eine Musicalproduktion hatte sie bei der Mitwirkung beim Musical «Frühlings Erwachen» der Musical Inc. der Uni Mainz. Weil sie ihre Leidenschaft für Popgesang nie loss lies, beschloss sie im Jahr 2010, zu Popstars zu gehen. Danach liess sie sich ein halbes Jahr von Prof. Denise Bregnard in Bern unterrichten, um ihre technischen Fähigkeiten im Pop-Gesang zu vertiefen und eine Brücke zwischen Pop und Klassik zu bauen. Neben ihrem klassischen Gesangsstudium bildet sie sich weiter in modernen Gesangstechniken.
(<http://www.isabellestettler.ch>)



Markus Francke, Tenor

Markus Francke sammelte bereits als Knabensopran erste Erfahrungen auf der Opernbühne in Benjamin Britzens «Sommernachtstraum» am Stadttheater Freiburg im Breisgau. Nach dem Abitur begann er zuerst ein Studium der Musikwissenschaft und studierte dann an der Kölner Musikhochschule Chorleitung bei Johannes Hömberg und Gesang bei Arthur Janzen. Nach dem Diplom in beiden Studiengängen schloss er im Fach Gesang noch das Konzertexamen an. Weitere wichtige Impulse für seine Arbeit erhielt er von Berthold Schmid, Diane Forlano, Francisco Araiza und Stewart Emerson.

Seit der Spielzeit 2012/13 ist Francke Ensemblemitglied am Staatstheater Wiesbaden. Er hat an zahlreichen Bühnen gastiert und war Gast bei den Sommerfestspielen in Bregenz. Er ist ein gefragter Interpret der barocken Oratorienliteratur; darüber hinaus beinhaltet sein Repertoire Werke von der Renaissance bis zur Moderne. Seine Konzerttätigkeit führte ihn durch ganz Europa. Er konnte mit Dirigenten wie Stuart Bedford, Helmut Rilling und Marcus Creed arbeiten.
(<http://markus-francke.de>)



Christian Hiltz, Bariton

Der Bariton Christian Hiltz hat sich als vielseitiger Interpret im Konzert- und Opernbereich einen Namen gemacht und gastiert regelmässig in den Musikzentren Europas und Amerikas. Er ist im barocken, klassischen und zeitgenössischen Repertoire gleichermaßen gefragt und arbeitet mit Dirigenten wie Andrew Parrott, Martin Haselböck, Nicolas McGegan, Joshua Rifkin, Ton Koopman, Ivor Bolton, Morten Schuldt-Jensen, Krzysztof Penderecki, Daniel Klajner, Helmuth Froschauer und Juan Pons zusammen.

Sein Opernrepertoire, das er bisher unter anderem in Wien, Amsterdam, Madrid, Valencia, Los Angeles, München, Düsseldorf und Potsdam pflegen konnte, umfasst etwa 35 Partien vom Barock bis zur Moderne. Christian Hiltz ist Träger des bayerischen Staatsförderpreises und des Kulturförderpreises seiner Heimatstadt Erlangen. Er hielt Meisterkurse in Deutschland, Russland, Österreich, der Schweiz und Italien und unterrichtet nach einer Lehrstuhlvertretung an der Musikhochschule Trossingen seit 2009 im Rahmen einer Professur an der Hochschule der Künste in Bern. (<http://www.christianhiltz.de>)



Christian Miedl, Bariton

Christian Miedl wurde in Passau geboren. Neben seinem Wirtschaftsstudium studierte er am Salzburger Mozarteum Gesang. Zu seinen Auszeichnungen gehört der Konzertpreis des Internationalen Francisco-Vinas-Wettbewerbs in Barcelona. Er ist regelmässiger Gast auf internationalen Konzertpodien, unter anderem dem Concertgebouw Amsterdam, Gewandhaus Leipzig, Lucerne Festival, Cité de la Musique Paris, Auditorio della RAI Torino, Laeiszhalle Hamburg, Mozart-Woche Salzburg, National Concert Hall Taipei. An der Mailänder Scala debütierte er 2012 in Richard Strauss' «Die Frau ohne Schatten».

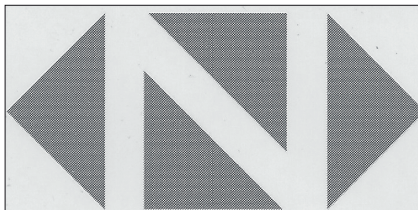
Christian Miedl sang u.a. mit dem Ensemble Intercontemporain, mit ASKO/Schoenberg, dem Orchestra Nazionale della RAI, dem Orchestre National de la Radio France, der MDR-Radiophilharmonie, dem SWR-Sinfonieorchester, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Residentie Orkest Den Haag und den Hamburger Philharmonikern. Er arbeitete mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Peter Eötvös, Marc Albrecht, Semyon Bychkov, Daniel Harding, Susanna Mälkki und Kent Nagano zusammen. (<http://www.christianmiedl.de>)



Helvetiastrasse 7
3000 Bern 6
Tel. 031 351 17 51
printshop@bluewin.ch

- Broschüren
- Flyer
- Briefbogen
- Kuverts
- Visitenkarten
- Kopien sw + farbig

Rufen Sie uns an!



24h- SERVICE

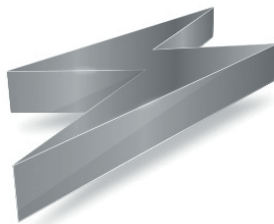
NEUENSCHWANDER-NEUTAIR AG

HEIZUNG, LÜFTUNG, KÄLTE, KLIMA
INDUSTRIESTRASSE 53, POSTFACH,
3052 ZOLLIKOFEN
TELEFON 031 302 03 33, FAX 031 302 03 04
E-MAIL: info@nena.ch

Scherler AG
Elektro und Telematik

Papiermühlestrasse 9
3000 Bern 25
Telefon 031 330 41 11
Telefax 031 330 41 22

24-h-Pikettdienst 031 330 41 41
E-Mail: info@scherler-ag.ch
Internet: www.scherler-ag.ch



**Die Scherler AG wünscht Ihnen
ein unvergessliches Konzert.**

Scherler sorgt für Spannung

Bern Consort

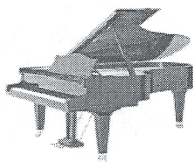
Jörg Ritter gründete 2012 das Bern Consort als Ensemble der historisch informierten Aufführungspraxis des barocken wie klassischen Repertoires, um ein ebenso inspirierendes wie hoch kompetentes Kollektiv für die Oratoriumsaufführungen des Berner Kammerchors zur Verfügung zu haben. Konzertmeister ist der renommierte Violinist Anton Steck, langjährig in gleicher Funktion bei führenden europäischen Ensembles wie z.B. Concerto Köln tätig und Professor am traditionsreichen

Institut für Alte Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen (D). Gemeinsam mit Lehrenden und Absolventen von ebendort und der Schola Cantorum Basiliensis hat er ein Ensemble geformt, das durch grosse Präzision und mitreissende Begeisterungsfähigkeit und Spielfreude das Publikum in seinen Bann zieht. So ist das Bern Consort aus dem Konzertleben des Berner Kammerchors schon nach kurzer Zeitspanne nicht mehr wegzudenken.



Rosenbaum AG

Klavier-Werkstatt
Keyboards E-Pianos
Klaviere - Flügel Neu & Occ.



Stimmerservice



Noten Musikbücher
Blockflöten Notengrafik
Instrumentenzubehör
Transponierservice

Musikhaus Rosenbaum AG

Dammstrasse 58 3400 Burgdorf
Tel. 034 422 33 10 Fax 034 422 34 10
www.rosenbaum.ch

Musikhaus Müller & Schade AG

Moserstrasse 16 3014 Bern
Tel. 031 320 26 26 Fax 031 320 26 27
www.mueller-schade.com

FRUTIGLÄNDER

Die Regionalzeitung für das Frutigland

AM DIENSTAG MIT FRUTIGER ANZEIGER

Telefon 033 672 11 33
www.frutiglaender.ch, admin@frutiglaender.ch

EGGER AG

Print.Kommunikation

Lindenmattstrasse 7, 3714 Frutigen
Telefon 033 672 11 11
www.egger-ag.ch, info@egger-ag.ch



Teddy Ezra, Bassethorn (Alt Klarinette)

Teddy Ezra studierte Klarinette am Zahal college of music in Israel. Er ergänzte seine Ausbildung an der Musikhochschule Trossingen, wo er sich zurzeit in Alter Musik weiterbildet. Er erhielt verschiedene Stipendien und Auszeichnungen, namentlich von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Er besuchte Meisterkurse bei Karl Heinz Steffens, Antony Pay, Charles Neidich, Guy Deplus, Philip Cooper, Eli Even, Hockan Rosengran und Bart van der Oort.

Teddy Ezra spielte als Soloklarinetist und Bassklarinetist mit der israelischen «Sinfonietta», mit dem «Ensemble Polyphonie T» und dem Orchester der Musikhochschule Trossingen. Er trat ferner in einem gemeinsamen Projekt der Bayrischen Theaterakademie und der Hofkapelle München sowie mit dem Münchner Barockorchester «L'arpa festante» auf. Er ist zudem Mitglied des Ensembles «Crossart» für Neue Musik. Zurzeit tritt Teddy Ezra als Solist mit der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und dem Tuttlinger Kammerorchester auf.
(<http://www.teddy-ezra.com>)



Jörg Ritter, Leitung

Jörg Ritter, seit 2012 künstlerischer Leiter des Berner Kammerchors, war von 2004 bis 2008 Leiter des WDR Rundfunkchors Köln. Zudem arbeitet er seither mit Ensembles wie dem NDR Chor, dem SWR Vokalensemble, den BBC Singers sowie Orchestern wie dem Gürzenich Orchester Köln, den Orchestern des WDR Köln, Capriccio Basel zusammen. Er leitete Einstudierungen von Werken aller Gattungen des Chorrepertoires für Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Neville Marriner, Sir Roger Norrington, Michael Gielen.

Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und CD dokumentieren ein weites Spektrum, das auch die Moderne einschliesst. So hat er in Kooperation mit den Schwetzingen Festspielen Adriana Hölszkys Oper «Hybris» an der Staatsoper Lissabon uraufgeführt. 2008 folgte er einem Ruf als Gastprofessor für Chor- und Orchesterleitung an der Indiana University in Bloomington, dem sich weitere Lehrtätigkeit in Yale, Boston und Köln anschloss. Jörg Ritter gastierte auf diversen Festivals und ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe.

Berner Kammerchor

1940 gründete Fritz Indermühle den Berner Kammerchor, um «die A-cappella-Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts zu vermitteln und sich entschieden für die Chormusik unserer Zeit einzusetzen». Seine Vielseitigkeit lässt sich an den Konzertprogrammen ablesen: Sie umfassen die ältere Chormusik mit Heinrich Schütz im Mittelpunkt, die Kompositionen Johann Sebastian Bachs, Werke der Klassik und Romantik, aber auch die zeitgenössische Chormusik mit Werken seines Freundes Willy Burkhard.

1973 übernahm Jörg Ewald Dähler die künstlerische Leitung des Chors, der sich vom Kammerchor in kleinerer Besetzung mit Schwergewicht auf A-cappella-Musik der Moderne immer mehr zu einem grösseren Chor

entwickelte. Auch das Schwergewicht verlagerte sich allmählich auf barocke, klassische und romantische Werke der geistlichen Chormusik. Dabei brachte Dähler immer wieder auch unbekannte Werke alter Meister wie Jan Dismas Zelenka, Michel-Richard Delalande, Marc-Antoine Charpentier und Baldassare Galuppi zur Aufführung.

Kontinuität und neue Akzente kennzeichnen auch das Wirken Jörg Ritters, der seit dem 1. Januar 2012 den Berner Kammerchor leitet. Mit Werken Händels, Bachs sowie seines Nachfahren und Bewunderers Mendelssohn knüpft Ritter an die vom Chor gepflegte Tradition an. Zugleich führt er mit spätromantischen bzw. zeitgenössischen Kompositionen seltener zu hörende Werke auf.



swisscondens[®]

Ihr kompetenter Partner für die
Öl-Brennwerttechnik (voll kondensierende Ölheizkessel), thermische
Solaranlagen und Wärmepumpen.



 Swiss made

Swisscondens AG
Alpenstrasse 50
3052 Zollikofen

T 031 911 70 91
F 031 911 70 94

post@swisscondens.ch
www.swisscondens.ch

Helfen Sie mit, dass auch in Zukunft geistliche Chorwerke grosser Meister auf hohem Niveau aufgeführt und erlebt werden können!

Möchten Sie mitsingen?

Der Berner Kammerchor ist interessiert an guten Stimmen. Wir freuen uns über Sängerinnen und Sänger (vor allem Tenöre), die gerne anspruchsvolle Chorwerke mitgestalten. - Proben: Mittwoch, 19.30 bis 22.30, Campus Muristalden; Leitung: Jörg Ritter; Stimmbildung: Brigitte Scholl / Sara Jäggi; Korrepetition: Ursula Roth.

Möchten Sie uns ideell und finanziell unterstützen?

Der Berner Kammerchor erhält keinerlei Subventionen und ist deshalb neben Sponsorenbeiträgen auf die Unterstützung eines Freundeskreises angewiesen. Wenn Sie sich mit unserem Chor verbunden fühlen, können sie als Passivmitglied oder Gönner Ihren persönlichen Beitrag zur Bereicherung des Berner Musiklebens leisten. Oder Sie können uns als Abonnent durch den regelmässigen Besuch unserer Konzerte unterstützen.



Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns bitte die ausgefüllte Postkarte oder kontaktieren Sie uns über unsere Website (www.bernerkammerchor.ch).

Ich bin daran interessiert:

- mitzusingen
- Passivmitglied zu werden
- Gönner zu werden
- Abonnent zu werden
- regelmässig über das Konzertprogramm informiert zu werden

Bemerkungen:

Unsere nächsten Konzerte

18./25. Oktober 2014
Berner Münster / Altenberger Dom

Johannes Brahms
Ein deutsches Requiem

13./14. Dezember 2014
Berner Münster

Johann Sebastian Bach
Kantaten zur Advents- und Weihnachtszeit



Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ Ort:

E-Mail:

Berner Kammerchor
Esther Inäbnit-Gautschi
Paul-Klee-Strasse 3

3053 Münchenbuchsee